

wir gleich, daß w'ir schon sehen, wie einige die Nase rümpfen und vielleicht sagen werden, hier dürfe man wohl nicht mehr seine Meinung sagen. Wir fügten hinzu, daß man hier nicht nur seine Meinung sagen kann, sondern daß hier jeder seine Meinung sagen muß. Dann stellten wir in diesem Flugblatt die Frage, ob Müller mit Speidel, Heusinger, Strauß oder Krupp verwandt oder ideenverwandt sei, dann müsse er es sagen und einiges mehr. Als wir dieses Flugblatt gemeinsam formuliert hatten, da sagten Genossen in der Parteileitung: Muß man denn den Namen nennen? Dann werden vielleicht einige nicht mehr sprechen. — Wir haben den Namen nicht nur dort, sondern auch an anderen Stellen stets genannt. Der Kollege Müller sagte: Aber Genossen, ihr bringt mich hier in eine schwere Lage. Ich habe das gar nicht so gemeint. Das ist mir in der Versammlung so herausgerutscht. Eine Versammlung fand statt und Müller war der erste, der sprach. Er revidierte sich sofort. Aber einige, die den Kollegen Müller inspiriert hatten, meinten, sie brauchten nichts zu sagen. Darauf fragte die Partei sie nach ihrer Meinung. Sie mußten Stellung nehmen. Dann glaubten sie, mit ihrem Treuebekenntnis zur Partei sei die Sache ausgestanden. Aber die Genossen erwiderten ihnen: Dabei bleiben wir nicht stehen. Ihr sagt, daß ihr den Fehler jetzt eingesehen habt. Der eine von euch hat den Vertrauensmann kritisiert, weil er ihm die Sache nicht so gut erklärt hätte, die Partei habe das viel besser getan. Man müsse bessere und mehr Aufklärung geben. Kollege Müller sagte, daß man etwas tun müsse, mit einem Wortgefecht sei die Sache nicht abgetan. Man müßte einen Wettbewerb machen. — Dann diskutierten wir weiter, daß es notwendig ist, den Wettbewerb mitzumachen und daß alle, die noch nicht Mitglieder der Gewerkschaft sind, die Möglichkeit hätten, sich in der Klassenorganisation der Arbeiterklasse zu organisieren. Damit ging die Auseinandersetzung weiter. Am nächsten Tag wurde die Frage in der Vertrauensmännervollversammlung weiter diskutiert, und dieser Betrieb schloß sich dann allgemein dem großen Wettbewerb zur Durchsetzung der neuen Technik an.

Die Durchsetzung der neuen Technik ist das A und O unserer gesamten Tätigkeit. Das muß in unserer Parteiarbeit immer mit berücksichtigt werden. Die Durchsetzung der neuen Technik hat eine große Initiative ausgelöst. Mir scheint, daß wir zu wenig von den beginnenden sozialistischen Arbeitsgemeinschaften sprechen, die sich bestimmte Teilziele zur Durchsetzung der neuen Technik gestellt haben. In den Großbetrieben ist zur Durchsetzung der neuen Technik unter Führung der Partei an verschiedenen Stellen eine breite Bewegung entstanden. Aber wohin das führt, wenn die Partei nicht aufpaßt, das will ich auch an einem Beispiel schildern.

Im Glühampfenwerk gibt es einige Probleme im Drahtwerk, die mit der Drahtfertigung Zusammenhängen. Da bildete sich ein Kollektiv, zunächst nur aus Technikern und Ingenieuren. Sie wollten keinen Arbeiter mit dabei haben. Als Antwort darauf bildete sich im Drahtwerk ein Kollektiv aus den Einrichtern, die sagten: Wir nehmen bei uns keine Ingenieure rein. Wir wollen ihnen einmal zeigen, was eine Harke ist. — Die Partei hat das korrigiert. Wir haben dann von der Kreisleitung aus die Frage aufgeworfen: Wie führt die Partei diese Gemeinschaften politisch? Nicht überall sind Parteimitglieder in diesen Gemeinschaften. Wie helfen wir ihnen, bei der Entwicklung des sozialistischen Bewußtseins?

Im RAW hatte ich eine Aussprache mit den Leitern dieser Brigaden. Wir stellten unseren Parteifunktionären und Parteisekretären die Frage: Sagt mal, für welche dieser Arbeitsgemeinschaften habt ihr persönlich die Verantwortung übernommen? Wo helfst ihr persönlich mit? — Wir mußten leider feststellen, daß bei einigen die Erkenntnisse solch einer Aufgabe noch nicht vorhanden war. Auch als Sekretäre der Kreisleitung müssen wir so arbeiten, selber den Arbeitsgemeinschaften helfen, zu sozialistischen Arbeitsgemeinschaften zu werden. Wir müssen nicht nur über wirtschaftliche Probleme diskutieren, wobei wir als Funktionäre etwas lernen können, sondern wir müssen auch umgekehrt die politischen Fragen erläutern;